



Der Name ist ein Stück des Seins und der Seele.
Thomas Mann (1875 – 1955)

Namen

Gesprächseinstieg gestalten

Der Austausch von Namen gehört in der Regel zu den ersten Sprechakten in einer interkulturellen Begegnungssituation. Die Anrede und gegenseitig Vorstellung ist ein Schlüsselprozess für das Gelingen interkulturelle Kommunikation.

Beziehungen und soziale Rollen ausdrücken

In allen Kulturen erfüllt die Ansprache mit dem Namen eine kommunikative Funktion. Respekt oder Missachtung, Nähe oder Distanz, Anerkennung oder Missfallen, Freundlichkeit oder Ablehnung können durch den Gebrauch von Namen ausgedrückt werden. Durch die Anrede werden soziale Rollen und Beziehungsaspekte vermittelt. Ein falsch ausgesprochener Name kann kränken, das Weglassen des Geschlechts Missachtung ausdrücken oder ein unerwünschtes „Duzen“ als Provokation verstanden werden.

Ansprache ermöglichen

Kinder wie Erwachsene werden mit ihrem Namen angesprochen, wenn ein Kontakt aufgebaut wird. Die Kontaktetablierung spielt eine wichtige Rolle bei dem Aufbau einer Beziehung, ob privat oder beruflich. Die Ansprache mit dem Namen drückt Aufmerksamkeit aus. Sie signalisiert Interesse an der Person sowie Respekt und Anerkennung. In einer interkulturellen Begegnungssituation ist zu klären, welche Form der Anrede die Beteiligten jeweils als höflich oder angemessen empfinden.

Aufnahmefähigkeit steigern

Aus der Gehirnforschung ist bekannt, dass bei einer Person, die ihren eigenen Namen hört, ihre Gehirnaktivität messbar zunimmt. Erklärungen werden besser verstanden und länger behalten, wenn sie mit einer persönlichen namentlichen Ansprache verbunden sind.

Buchtipps:

Handschuck, Sabine/ Schröder, Hubertus (2011): Eigennamen in der interkulturellen Verständigung. Handbuch für die Praxis. Augsburg: Ziel Verlag.



Sage, mit welchem Namen benennen dich Vater und Mutter,
und die Bürger der Stadt, und welche rings um dich wohnen?
Denn ganz namenlos bleibt doch unter den Sterblichen
niemand, vornehm oder gering, wer einmal von Menschen
gezeugt ward, sondern man nennt jeden, sobald ihn die
Mutter geboren.
Homer, Achter Gesang, Vers 550-554

Empfehlungen

1. Vergegenwärtigen Sie sich, dass sich Namenssysteme kulturell unterscheiden und der in Deutschland praktizierte Umgang mit Namen nur eine Möglichkeit unter vielen ist.
2. Klären Sie, ob ein Familienname im deutschen Sinne üblich ist und welcher Name der Familienname oder Nachname ist.
3. Informieren Sie sich, ob ein Titel lediglich eine Ergänzung oder aber ein Bestandteil des Namens ist. Ob er zur respektvollen Anrede gehört oder eher weggelassen werden sollte.
4. Fragen Sie nach, wie Personen angesprochen werden möchten (kontextbezogene Ansprache z. B. von jungen Menschen).
5. Bemühen Sie sich um die richtige Aussprache des Namen und lassen Sie sich bei Bedarf bei der Aussprache behilflich sein. Ein Lautschriftvermerk mit Unterstreichung der zu betonenden Namenssilbe kann hilfreich sein.
6. Vergewissern Sie sich bei schriftlichen Kontakten, dass die Schreibweise des Namen richtig ist.
7. Aus unbekanntem Namen kann die Geschlechtszugehörigkeit oft nicht erschlossen werden. Vermerken Sie das Geschlecht der Person.
8. Beachten Sie Genderaspekte bei der Ansprache (weibliche Endungen von Familiennamen, Anrede mit Doppelnamen) Die Anrede mit „Frau“ bei jungen Frauen muslimischen Glaubens kann kränkend sein.
9. Gehen Sie nicht davon aus, dass sich Familienzusammengehörigkeiten durch den Nachnamen erschließen. Fragen Sie bei Bedarf, wie die einzelnen Familienmitglieder heißen.
10. Stellen Sie sich selbst mit ihrem Namen und der von Ihnen gewünschten Anredeform vor.

Buchtipps:

Handschuck, Sabine/ Schröer, Hubertus (2011): Eigennamen in der interkulturellen Verständigung. Handbuch für die Praxis. Augsburg: Ziel Verlag.